

Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 78 (2021)

Heft: 1

Rubrik: Epigraphica Helvetica

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seit 2015 erscheint im *Museum Helveticum* eine epigraphische Chronik, die von Michel Aberson (Universität Lausanne), Jens Bartels (Universität Zürich), Regula Frei-Stolba (Universität Lausanne), Nikolas Hächler (Universität Zürich/Universität München) und Anne Kolb (Universität Zürich) redaktionell betreut wird. Die Chronik erscheint einmal pro Jahr und enthält einen Bericht über die epigraphische Tätigkeit des vergangenen Jahres (Teil A) sowie Kurzbeiträge über Neufunde oder Neulesungen von Inschriften aus der Schweiz (Teil B). Für Hinweise (an epigraphica.helvetica@hist.uzh.ch) auf neue Publikationen sind wir dankbar.

A. Publikationen zu in der Schweiz gefundenen Inschriften der Jahre 2019–2020¹

Jens Bartels und Nikolas Hächler

Allgemeines

1. N. Hächler/B. Näf /P.-A. Schwarz, *Mauern gegen Migration? Spätromische Strategie, der Hochrhein-Limes und die Fortifikationen der Provinz Maxima Sequanorum – eine Auswertung der Quellenzeugnisse* (Regensburg 2020) 106–107.

Inschriften nach Orten

Augst BL

2. Drei Scherben eines Kochtopfes mit *graffito* (Neufund).
C. Grezet, *JAK* 40 (2019) 44 und 46 mit Foto.
Reginus.

Avenches VD

3. Drei Fragmente einer oder mehrerer Grabstelen (Neufund).
A. Schenk/H. Amoroso, *BPA* 59 (2018) 316–317.
Unsere Lesung nach dem Foto.
a) [---]OV[---] / ---.
b) [---]V[F•[---] / ---.
c) [---]SE[---] / ---.

Nach dem Eindruck, den das Foto vermittelt, könnten a) und b) zusammengehören. In diesem Fall könnte hier die *Tribus Ouf(entina)* genannt gewesen sein.

4. = *AE* 2012, 989 = *EpHel* 2015,6. Grabinschrift des Pollentius Dexter (Erwähnung).
M. Flück, *Aventicum* 37 (2020) 7.

5. = *AE* 2012, 990 = *EpHel* 2015,7. Grabinschrift des Niger (Erwähnung).
M. Flück, *Aventicum* 37 (2020) 7.

Baden AG

6. Weihinschrift für die göttlichen [---] und die Nymphen (Neufund).

¹ Auf Inschriften, die in früheren Ausgaben dieser Chronik aufgeführt wurden, wird mit der Abkürzung *EpHel* gefolgt vom Jahrgang und der Nummer in der jeweiligen Chronik verwiesen.

Ph. Zimmermann, *Badener Tagblatt* (28.10.2020) (<https://www.badenertagblatt.ch/aargau/baden/neue-bedeutende-funde-im-baederquartier-nun-wird-das-historische-freibad-freigelegt-139554302>).

Die untere Hälfte ist stark verwittert. Den Anfang der Inschrift lesen wir nach dem Foto:

[— ?] / [—] + s / *divinis* / *et Nymph(h)is* / (mindestens drei weitere Zeilen).

Am Ende der letzten erhaltenen Zeile wurde möglicherweise die *legio XXI* genannt, wahrscheinlich als die Truppe, zu der der Dedikant gehörte.

Bardonnex (Compesières) GE

7. = *AE* 2010, 911. Fragment einer beschrifteten Bronzetafel (Erwähnung).

I. Plan, *Archéologie genevoise* (2016–2018) 36.

Eschenz TG

8. = *CIL* XIII 5256 = *RISch* II 199 = *EpHel* 2019, 10–13. Bauinschrift des Kastells Stein am Rhein des Jahres 294 (Wiederabdruck).

N. Hächler/B. Näf/P.-A. Schwarz a.a.O. (Nr. 1) 128–130.

Estavayer-le-Gibloux FR

9. Ein *graffito* auf zwei Fragmenten eines Kruges (Neufund).

E. Mouquin/C. M. Pruvot/N. R. Savioz/R. Sylvestre, *CAF* 21 (2019) 116–117.

a) *A+A[—]* oder *A++A[—]*.

b) *[—]+IGIRNA+[—]* oder *[—]++GIIONA+[—]* / (unlesbare weitere Zeile).

Frg. a) scheint der Anfang des *graffito* zu sein. Die Autoren erwägen bei Frg. b) den keltischen Namen Tigirna oder die Bezeichnung des Gefäßes als *lagoena* (OE wäre versehentlich *EO* geschrieben) zu erkennen.

Etzgen AG

10. = *CIL* XIII 11538 = *RISch* II 202 = *AE* 2002, 1051. Wachturminschrift des Jahres 371 (Wiederabdruck).

N. Hächler/B. Näf/P.-A. Schwarz a.a.O. (Nr. 1) 258–259.

Kaiseraugst BL

11. Silberbarren mit dem eingestempelten Porträt des Magnentius und gepunzter Gewichtsangabe *p(ondo) III* (Erwähnung).

N. Hächler/B. Näf/P.-A. Schwarz a.a.O. (Nr. 1) 185.

Koblenz AG

12. = *CIL* XIII 11537 = *RISch* II 201 = *EpHel* 2107, 24. Wachturminschrift des Jahres 371 (Wiederabdruck).

N. Hächler/B. Näf/P.-A. Schwarz a.a.O. (Nr. 1) 256–257.

Langenbruck BL

13. = *CIL* XIII 11541 = *RISch* II 231. Weihung des Heniocus und des *libertus* Amor (Erwähnung).

J. v. Wartburg, *Archäologie Baselland – Jahresbericht* (2019) 63.

N. Hächler/B. Näf/P.-A. Schwarz a.a.O. (Nr. 1) 260–261.

Laupersdorf SO

14. = *CIL* XIII 5190 = *RISch* II 139. *Pedatura* der *Tungrecani seniores* (Wiederabdruck).
N. Hächler/B. Näf/P.-A. Schwarz a.a.O. (Nr. 1) 261–263.

Magden AG

15. = *CIL* XIII 11543–11544 = *RISch* II 233–234 = *AE* 2000, 1040–1041. Bauinschrift mit rückseitig zu einem späteren Zeitpunkt angebrachter Grabinschrift (Wiederabdruck).
N. Hächler/B. Näf/P.-A. Schwarz a.a.O. (Nr. 1) 260–261.

Windisch AG

16. = *CIL* XIII 11518 = *RISch* II 173. Bauinschrift aus der Regierungszeit Neros (Neule-
sung).

A. Kolb, *MH* 77 (2020) 8–11.

*In h[onorem] / Imp(eratoris) [[N[er]onis Cl(audi) Caes(aris) Aug(usti)]]] / d[eo ---] /
cives Ro[mani qui infra scripti] sun[t templum fecerunt?] / Ç(aius) Alf[inius]? ---/---*.

17. = *CIL* XIII 5203 = *RISch* II 155 = *AE* 1994, 1292 = *AE* 2013, 1141. Bauinschrift des Jahres
260 (Wiederabdruck).

N. Hächler/B. Näf/P.-A. Schwarz a.a.O. (Nr. 1) 106–107.

N. Hächler, *Kontinuität und Wandel des Senatorenstandes im Zeitalter der Soldatenkaiser. Prosopographische Untersuchungen zu Zusammensetzung, Funktion und Bedeutung des amplissimus ordo zwischen 23–284 n. Chr.* (Leiden/Boston 2019) 642–643 Nr. 315.

Winterthur (Oberwinterthur) ZH

18. = *CIL* XIII 5249 = *RISch* II 197. Bauinschrift des Jahres 294 (Wiederabdruck).

N. Hächler/B. Näf/P.-A. Schwarz a.a.O. (Nr. 1) 126–127.

19. = H. Nesselhauf/H. Lieb, *BerRGK* 40 (1959) 156 Nr. 93. Fingerring (Wiederabdruck).

N. Hächler/B. Näf/P.-A. Schwarz a.a.O. (Nr. 1) 143–144.

B. Kurzbeiträge über Neufunde und Neulesungen**1. «De interpretando titulo desperavi»: Die Göttin Aveta Acauna in Aventicum**

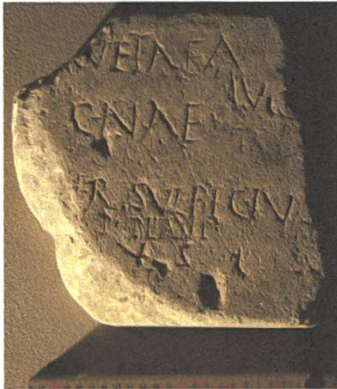
Anne Kolb

Der letzte Satz in der Edition Mommsens, der den Stein aus Aventicum mit den Worten *de interpretando titulo desperavi* kommentierte, mag erstaunen, zeigt aber den ungelösten Forschungsstand zu der hier besprechenden Kalksteintafel bis heute.

Diese befand sich im Jahr 1865 bereits in Avenches im Museum, wie die erste Vorlage nach Mitteilung von A. Caspari bei F. Keller und H. Meyer zeigt.² Heute befindet sie

² A. Caspari bei F. Keller/H. Meyer, «Erster Nachtrag zu den *Inscriptiones Confoederationis Helveticae Latinae* von Theodor Mommsen», *Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich* 15 (1865) 22; H. Hagen, *Prodromus novae inscriptionum latinarum Helveticarum sylloges. Titulos Aventicensis et vicinos continens* (Bern 1878) 62; E. Dunant, *Guide illustré du Musée d'Avenches* (Genève 1900) 20 Zeichn.; Th. Mommsen in *CIL* XIII 5074; A. Kakoschke, *Ortsfremde in den römischen Provinzen Germania inferior und Germania superior. Eine Untersuchung zur Mobilität in den germanischen Provinzen anhand der Inschriften des 1. bis 3. Jahrhunderts n. Chr.* (Möhnesee 2002) 389 f. sowie Katalog Nr. 4.33 B; S. Oelschig, *Kaleidoskop der Epigraphik. Katalog und Rekonstruktion der römischen*

sich ebendort im Depot des Musée Romain (Inv. 7056).³ Die Tafel ist oben links abgebrochen und sonst an den Rändern beschädigt bzw. bestossen. Sie hat damit eine etwas unsymmetrische Form, die von einer Wiederverwendung herrühren könnte; sie scheint aber – nach dem Text zu urteilen – vollständig, was auch schon Mommsen so einschätzte (*integram esse existimo marginesque potius rudes esse quam effracti*). Darauf lässt evtl. auch die Position der Weihformel in der letzten Zeile schliessen, die der Steinform folgt. Die Masse sind 24 x (24,5) x 6,2, Buchst. 1,4/3 cm, teilweise modern rot koloriert. Die Schrift zeigt teilweise Formen der Kursive. Interpunktion Z. 5, T *longa* Z. 1.



5074 (= app. Kelleri 22) litteris parum accurate factis et ad pictarum formam prope accedentibus. Aventici in museo n. 952.



Fig. 1: Foto Benjamin Hartmann. Fig. 2: Transkript in CIL XIII 5074.

Eine erneute Lesung erbrachte keine neuen Buchstaben und bleibt abgesehen von Z. 2–3 unproblematisch:

+VETAE A
AVG
CNAE
++R SVLPICIVS
P·PLAVT·
V S L M⁴

Aus der Weihformel am Ende ergibt sich, dass es sich um eine Weihinschrift handelt. Weiterhin ist daraus zu folgern, dass Gottheit und Dedikant zuvor genannt sein müssen. Der Name des Stifters (Z. 4–5) *Ser(vius) Sulpicius* wurde in Z. 5 bisher unterschiedlich gelesen oder ergänzt, wobei die jüngsten Lesungen offen lassen, ob sie hier die Namen

Steininschriften von Avenches/Aventicum (Avenches 2009) *DigKat* 7056 Zeichn.; J. Nelis-Clément, «Les dédicaces religieuses d'Avenches», in D. Castella/M.-F. Meylan Krause (Hrsg.), *Topographie sacrée et rituels: le cas d'Aventicum, capitale des Helvètes* (Basel 2008) 82 und 91 Nr. 7 und 96 Anm. 17.

³ Kopie in Zürich im Nationalmuseum (Nr. A-85009).

⁴ In Z. 1 handelt es sich bei dem Buchstabenrest um die rechte Schräghaste eines A, bei den Buchstabenresten in Z. 4 um die obere rechte Ecke eines S sowie um die obere Hälfte eines Buchstaben, der nur E oder F sein kann.

von ein oder zwei Dedikanten sehen.⁵ Die Auflösung erscheint jedoch einfach und sinnvoll, wenn man den Ausfall des *F* für die Filiation konzidiert:

Ser(vius) Sulpicius P(ubli filius) Plaut(us)

Schwieriger scheint nun die Buchstabenfolge von Z. 1–3 zu erklären, für die recht unterschiedliche Lesungen und Ergänzungsvorschläge eingebracht wurden, die aber bisher nicht zu überzeugen vermögen.⁶ Den Götternamen am Anfang vermutete prinzipiell Mommsen, der eine korrupte Form von *Aventia dea* erwog. Die keltische Mutter-Göttin *Aveta* erkannte Nelis-Clément aufgrund der erst später bekannt gewordenen drei Weihungen aus der Belgica.⁷ Sie schlug daher als Lesung vor:

Aveta {A} / Aug(ustae) / CANAE

Betrachtet man die Positionierung der Zeilen mit den relativ grossen Abständen dazwischen, wird deutlich, dass die ursprünglich wohl 4-zeilige Inschrift zwei nachträgliche Einfügungen erhielt, die der Steinmetz offenbar vergessen hatte: Z. 2 *AVG* und Z. 6 *P PLAVT*. Wie oben erwähnt ist der Stein mit seiner etwas unsymmetrischen Form vollständig, was auch die Einfügung von *AVG*, die quasi an den Rand des Steins gequetscht ist, deutlich zeigt. Sie gehört zur Zeile 1, denn sie hätte in Z. 3 am Ende ebenso gut Platz gehabt. Zu lesen ist daher: *Avetae Aug(ustae)*.

Abzulehnen ist Hirschfelds (bei Mommsen im *CIL* geäusserte) Vermutung [*vic*]anae oder [*pag*]anae zu ergänzen, weil wegen des freien Platzes am Zeilenanfang keine Buchstaben fehlen; auch andere Vorschläge entfallen daher (siehe Anm. 4). Was könnte sonst hier folgen? Plausibel erscheint ein weiterer Beiname der Gottheit mit den Buchstaben *A/CNAE*. Um einen Namen zu erhalten ist am einfachsten von einer Ligatur, in diesem Fall wohl einer mehrfachen, auszugehen. Die mögliche Lesung ist daher: *Acaunae*.

Keltische Namensbildungen mit «Acaun-» bezeugen etwa die Personennamen *Acaunus* (*CIL* XIII 685), *Acaunissa* (*CIL* XIII 4009), *Acaunensia* (*AE* 1987, 4 = *ILS* 9035) oder topographische Namen wie die *stat(io) Acaun(ensis)* (*AE* 1945, 99) oder der Fluss *Acaunus* (*AE* 2011, 1007), der in der Weihung aus Vindobona neben vielen anderen Göttern verehrt wird. Die nachträgliche Einfügung von *Aug(ustae)* zwischen den Zeilen stört also den Beinamen. Der Text lautet dann:

Avetae Aug(ustae) A- (vac.)
(vac.) câûnae (vac.)
Ser(vius) Sulpicius
P(ubli filius) · Plaut(us) · (vac.)
v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito)

⁵ BLAVI Caspari, *P(ublili) Blavi (libertus)* Dunant, P. CLAVD Ewald, *P(ublius) Plaut(ius)* Kakoschke, *PFLAVI* Oelschig, *P.PLAVI* Nélis-Clément.

⁶ CVETAEA / AVG / CAVAE Caspari, NETAEA /AVG/ GVAE Hagen, [*Iunoni mon*]etae aug(ustae) gave Dunant, [—]avetae a[—] / aug[—] / [—]ciana[—] Kakoschke.

⁷ Nelis-Clément, a.a.O. (Anm. 1). H. Finke, *BerRGK* 17 (1927) Nr. 5; H. Nesselhauf, *BerRGK* 27 (1937) Nr. 1 (beide aus Trier); *ILTG* 406 (Divio). Der Personennamen Aveta ist ansonsten gut bekannt.

Für die (Göttin) *Aveta Augusta Acauna* hat Servius Sulpicius Plautus, Sohn des Publius, sein Gelübde gern und nach Gebühr eingelöst.

2. Un fragment d'inscription latine de Perly (Perly-Certoux, GE)⁸

Julien Aliquot et Denis Genequand

La villa gallo-romaine de Perly a été identifiée par L. Blondel, qui y a mené deux campagnes de fouilles en 1924 et 1935⁹. De nouvelles interventions, liées à des projets de construction, ont permis au Service cantonal d'archéologie de Genève de fouiller l'essentiel de sa *pars urbana* en 2009–2010 et une partie de sa *pars rustica* en 2014–2015¹⁰. Il s'agit d'une maison de maître de grandes dimensions assez richement décorée et construite au milieu du 1^{er} siècle après J.-C. sur un site déjà occupé à La Tène finale et à l'époque augustéenne. La villa a été considérablement remaniée et agrandie dans la seconde moitié du siècle suivant, avant d'être finalement abandonnée au Bas-Empire, dans la seconde moitié du 4^e siècle.

Un fragment d'inscription, trouvé de manière fortuite par un promeneur, a été remis en 2010 aux archéologues qui fouillaient alors sur place. Il avait été découvert dans un champ à environ 500 m en avant et au sud-ouest de la *pars urbana* de la villa, à proximité de l'actuelle chapelle de Perly (fig. 3). Il est probable que cette zone appartenait encore à la *pars urbana* – des matériaux de construction romains sont signalés en surface – et on ne peut exclure que d'autres monuments – religieux, funéraires, agricoles ou autre – se soient trouvés dans les environs. Il est toutefois aussi possible que l'objet ait été déplacé et qu'il provienne d'une autre partie du site archéologique.

L'inscription est gravée sur un fragment de plaque de marbre blanc brisé de toutes parts (16,5 × 22,5 × 3,1 cm), dont les deux faces sont très bien dressées et parfaitement planes (fig. 4). Sur la face inscrite, deux lignes sont conservées. Le texte était sans doute plus long à l'origine, au moins dans sa partie supérieure, comme l'indique la trace d'une lettre indistincte à cet endroit. Les lettres, hautes d'environ 6,5 cm sur la première ligne, sont assez soigneusement gravées et ornées d'empattements. Sur la première ligne conservée, on relève la jambe oblique d'un R, puis un signe de séparation original en forme de bâton augural (*lituus*). Des lettres qui suivent, seule la lecture de I et de V est certaine. On distingue encore à la fin la haste d'une lettre qui pourrait être F, H, I, N, P ou R. Sur la seconde ligne, seule la moitié supérieure de trois lettres est visible. Il s'agit de la boucle supérieure droite d'un D ou d'un O, d'une haste appartenant probablement à un L, étant donné sa position décalée vers la gauche entre les deux lettres qui l'entourent, et enfin

⁸ Nous remercions Michel Abersson et l'ensemble du comité de rédaction d'*Epigraphica Helvetica* de leur relecture attentive et de leurs suggestions. Les erreurs qui pourraient subsister ici sont toutefois de notre seule responsabilité.

⁹ L. Blondel, «Chronique des découvertes archéologiques dans le canton de Genève en 1924», *Genava* 3 (1925) 62–71; L. Blondel, «Chronique des découvertes archéologiques dans le canton de Genève en 1935», *Genava* 14 (1936) 32–46.

¹⁰ D. Genequand, «La villa gallo-romaine et l'établissement médiéval de Perly GE», *Annuaire d'Archéologie Suisse* 95 (2012) 97–116; D. Genequand, «Aux origines du village de Perly: occupation d'époque gauloise, villa gallo-romaine et établissement médiéval», *Découvertes archéologiques dans le canton de Genève 2010–2011. Patrimoine et architecture, Série archéologie* 1 (2013) 16–35; D. Genequand, «Investigations dans la *pars rustica* de la villa gallo-romaine de Perly», *Archéologie genevoise 2014–2015. Patrimoine et architecture, Série archéologie* 3 (2017) 61–64.



Fig. 3: Plan de situation avec le village de Perly, l'emplacement des vestiges de la villa gallo-romaine et le lieu approximatif de trouvaille de l'inscription (étoile); à gauche, plan de la villa dans son extension maximale (seconde moitié du 2^e siècle). Dessin Marion Berti, SCAGE.



Fig. 4: Fragment d'inscription latine de Perly. Photo Marion Berti, SCAGE.

d'un M peut-être suivi d'un nouveau signe de ponctuation. Au-dessus de cette seconde ligne, la succession de petits S allongés et gravés moins profondément que les autres lettres paraît signaler la présence d'abréviations. Transcription diplomatique:

—
 [---]+ IV+[---]
 [---]++M[---]
 — ?

La restitution d'un texte aussi mutilé est évidemment conjecturale. La lecture suivante n'est proposée que sous toute réserve. On notera au passage que notre interprétation de la ligne 2 nous amène à considérer qu'il s'agit de la dernière ligne de l'inscription, qui serait une dédicace religieuse.

—
 [III/IIui]r · iur[(e) dic(undo)]
 [d(onum)] d(edit) l(ibens) m(erito).

Traduction:

«Untel, quattuorvir/duumvir chargé de dire le droit, a fait don (de ceci) de bon gré et à juste titre.»

Si la lecture proposée était assurée, l'inscription pourrait être un témoignage de la piété de l'un des habitants du domaine de Perly, sur le territoire antique de Vienne. Le dédicant, qui résidait peut-être sur place, dans la *villa* ou aux environs¹¹, serait soit un quattuorvir chargé de dire le droit, soit un duumvir juridictionnel. Il aurait donc accédé à l'une des plus hautes fonctions municipales dans la cité de Narbonnaise, soit avant, soit après la réforme de la constitution viennoise, qui avait entraîné le remplacement des quattuorvirs de l'ancienne colonie latine par les duumvirs de la nouvelle colonie romaine, entre 35 et 41 après J.-C.¹². La forme et la facture des lettres ne permettent d'exclure aucune des deux hypothèses. À la ligne 2, l'apparition insolite du bâton des au-

11 Pour d'autres dédicaces religieuses affichées par des magistrats de Vienne hors des agglomérations antiques, peut-être sur leurs terres ou dans des sanctuaires situés aux abords de leurs domaines, au nord-est du territoire de la cité, voir par exemple *ILN* V 3,696 et 809. Plus généralement, sur l'implantation des notables viennois en milieu rural, cf. B. Rémy, «Les élites locales et municipales de la colonie de Vienne au Haut-Empire», *L'Antiquité classique* 67 (1998) 87–88; B. Rémy, «Cartographie des notables», dans J.-P. Jospin (éd.), *Les Allobroges. Gaulois et Romains du Rhône aux Alpes, de l'indépendance à la période romaine (4^e siècle av. J.-C. – 2^e siècle apr. J.-C.)* (Gollion 2002) 58–63.

12 J. Gascoü, «Duumvirat, quattuorvirat et statut dans les cités de Gaule Narbonnaise», dans *Epigraphia. Actes du colloque international d'épigraphie latine en mémoire de Attilio Degrossi pour le centenaire de sa naissance, Rome, 27–28 mai 1988* (Rome 1991) 547–563, en particulier 555–560; J. Gascoü, «Magistratures et sacerdoces municipaux dans les cités de Gaule narbonnaise», dans M. Christol/O. Masson (éds.), *Actes du X^e congrès international d'épigraphie grecque et latine, Nîmes, 4–9 octobre 1992* (Paris 1997) 75–140, en particulier 90–101 et 120–122. Sur les institutions municipales de Vienne, voir aussi la mise au point actualisée de J. Gascoü dans *ILN* V 1, aux pages 43–52. Les exemples de duumvirs juridictionnels, égaux en dignité aux duumvirs financiers, sont nombreux dans la colonie romaine. La plupart des quattuorvirs de la colonie latine portent le seul titre de *IIIuir*, mais l'un d'eux au moins est explicitement désigné comme un quattuorvir chargé de dire le droit (*IIIuir iure dicundo*), dans une inscription honorifique de Genève (*ILN* V 3,849).

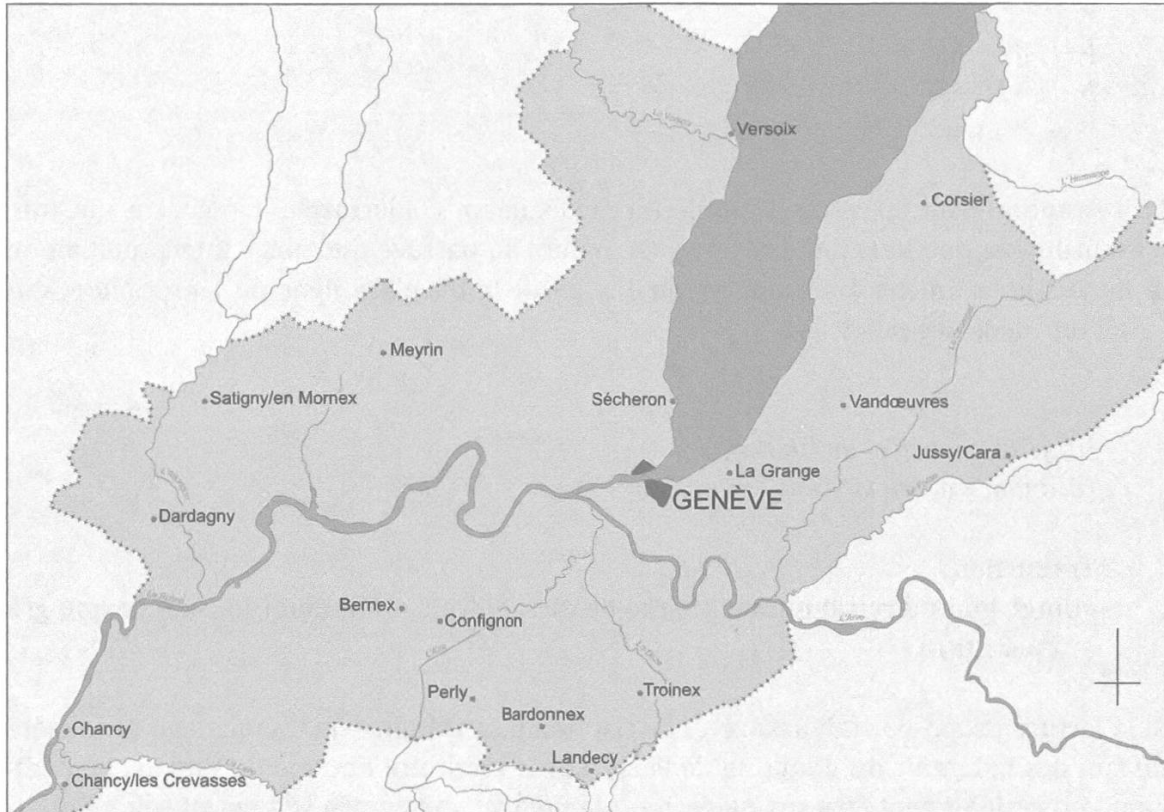


Fig. 5: Carte de répartition des *villae* du Haut-Empire dans le canton de Genève; la rive gauche/sud du Léman et du Rhône appartient au territoire de la cité de Vienne. Dessin Marion Berti, SCAGE.

gures stylisé (*lituus*), inhabituel dans l'épigraphie lapidaire¹³, pourrait corroborer notre identification du texte à une dédicace religieuse, tout en laissant supposer que le dédicant avait également assumé l'augurat à Vienne. Quoi qu'il en soit de ce dernier point, le fragment d'inscription de Perly jetterait un nouvel éclairage sur les propriétaires de *villae* établies au nord du territoire viennois (fig. 5). Le statut de son auteur ferait ainsi écho à celui d'autres magistrats suprêmes de la cité attestés dans le même secteur, tel T. Riccius T. f. Fronto, *duumvir financier (duumvir aerarii)* sans doute enterré dans un domaine qu'il possédait entre Genève et Thonon et possible propriétaire de la *villa* du Parc de La Grange/Frontenex¹⁴.

¹³ Nikolas Hächler nous signale le *lituus* en bas-relief qui se trouve en marge d'une inscription votive de Zadar (Croatie), en Dalmatie. Voir F. Harl/O. Harl, Ubi Erat Lupa, <http://lupa.at/23229>.

¹⁴ ILN V 3,812 et 851; M.-A. Haldimann, P. André, E. Broillet-Ramjoué, M. Poux, «Entre résidence indigène et *domus* gallo-romaine: le domaine antique du Parc de La Grange (GE)», *Archéologie suisse* 24.4 (2001) 2–15.